

## Rokoko-Ballade

Die beiden Goldmacher auf dem Königsteine

Von R. Hille, Bautzen

„Prost, Herr Kollege an der Kettel!  
Nun rasseln wir wacker um die Wette.  
Kling, Klirr! Puh, wie das Knarr!  
Gelt, schwarzes Eisen ist hart?“

Erst haben wir gelogen  
und falsches Gold gemacht,  
nun hat es uns betrogen.  
— Prost, Freundchen! gute Nacht!

Das heißt: Sie haben das Ihre getan —  
Sie brauten aus Gold Porzellan;  
Porzellan, Kern, Samen zu Gold!  
Ihnen blieb der Kurfürst noch leidlich hold.  
Gewiß, auch Sie, Sie nahmen —  
doch gebend! Denn Früchte kamen.  
Sie machten Dreck zu Gold.  
Aber ich?  
Hat sich!  
Ich machte Gold zu Luft.  
Doch „Schust“??  
— Nein!

\*

Nicht wahr, der Wein ist gut?  
Glüht wie von rotem Blut.  
Pardon! Ein Mücklein! — Strampelbein!  
Nun zappelst du! Das tut der Wein!  
Wardst auch gebannt von Gold und Blut? —  
Das zirpt, das wirbt, das schwirrt  
in süßem Rausch — und irrt!  
Nun wird der Wein zu Blut;  
der schwüle, schwere Henkerwein!  
Ach, Mücklein, mich zerret's auch hinein!  
— Prost, Freund!“

\*

Es klirrt die Kette, Kling, Klang, am Bein;  
das ringelt wie Schlange auf starrem Stein,  
stahlhart, von Eisenguß.  
Am Himmel wirbelt Lerchensang.  
Die Kette macht leise Kling Klang, Kling Klang.  
Im Tale perlt sinnend der Fluß.

Was sinnt er, was spinnt er, was rauscht der Fluß?  
Urewigen Sang:  
vom Wasser, das von Höhen kam  
und Lauf und Weg nach unten nahm,  
weil alles, alles fallen muß.

\*

„Hört, wie die Lerche lockt und singt!  
Wie Geige, die zur Tafel schwingt.  
Wirkt nicht der Wald am Elberande  
wie Rosenlaub, wie Tischgirlande?  
Doch schaut — der Abendsonne Glut!  
Ein rot Gesicht! verzerrt vor Wut!  
So rund! mit aufgerissnem Mund —  
just gleich dem Kurfürst zu jener Stund,  
zu jener Stund,  
da ich mit ihm zu Tische saß!  
Schaut, schaut — wird größer, rötter, runder!  
und jetzt, jetzt taucht sie grinsend unter!  
Gelt, Freund: was tot ist, nennt man Aas?“

\*

Verdammtes Schlangenkettens-Tischen!  
Doch Euch ein drittes Mal entwischen?  
Das Wams am Felseneck zerschlitzen,  
Knie, Hände, Stirne blutig ritzen?  
Kahlköpfig die Perücke lassen?  
Mich schaudert's noch. Was für Grimassen!  
Ihr Häsherlummel, Bauernslegel,  
Holzstümpfe sonder Zucht und Regel!  
— Nein, nein! Das Leben kann ich missen,  
doch nicht das Sich-betragen-wissen.

\*

Ach — ach — Freund und Kumpan!  
Ihre Püppchen von Porzellan!  
Welch allerliebste Figürchen!  
Entzückend süße Hürchen!  
Welch zierliche, krause Löckchen,  
possierliche hauschende Köckchen!  
Wie sie knixen,  
sich neigen  
— und verschweigen,  
was sie eigentlich sagen wollen,  
die liebestollen, reizenden Kleinen Mixen —  
so delikat — unaussprechlich —  
so delikat und so zerbrechlich!

\*

Hm, hab ich mein Geld denn aufgespeist?  
Sie wissen, mein Bester, was Liebe heißt!  
So sprach sie: „Bin dir hold.“  
Gab ihr einen Ring von Gold.  
Sie sprach: „Will süß und teuer sein.“  
Ich gab ihr Perle und Edelstein.  
Sie sprach: „Ach, küsse mir die Wange!“  
Ich gab ihr eine güldne Spange. —  
— Die Porzellanfigürchen!  
Führen uns Narren doch alle am Schnürchen —  
und zerbrechen — alle — alle —  
und zerren uns noch beim Falle!

\*

Und doch — da gab's kein Scherbenlesen —,  
wäre K., der Lämmel, nicht gewesen.  
Der Irrewisch brannte lichterloh.  
Kann ich dafür, daß sie ihn floh?

\*

Sie wollen wissen, wie alles kam?  
Genau wie bei Ihnen! Ich nahm, nahm, nahm;  
erschlich Kredit und neuen Gold  
durch ein winzig Könnlein rohes Gold,  
das ich mir aus den Fingern sog,  
wenn niemand sah, wie ich betrog —  
bei Nacht, bei Nebel, in heimlichem Haus,  
mit Erden, auf Herden, bei Blasbalggebraus,  
mit Gläsern, Retorten, an Spinnweborten —  
genau wie Sie! — Sie kennen den Quarck.  
Nur trieb ich's ein wenig allzu arg:  
ich kam dem Kurfürst rund fünfzigtausend Mark!

\*

Mein Könnlein Gold wird ihm gebracht.  
Er prüft es mit Lupen — „Es ist Gold!“ er lacht,  
er jubelt, tättschelt mir die Weste:  
„Herzliebtes Bienenlein, neuen Honig!  
Wer dient, dem dien ich; wer lohnt, den lohn ich!  
Nur mehr, nur noch mehr! Ich brauch es für Feste,  
für Feuerwerke, für bunte Paraden,  
für polnische Kronen, für Gardesoldaten,  
zu neuen Schlössern an blauen Gewässern,  
für die blanken Flanken niedlicher Leiber,  
für goldblonde Hexen, für Mixen, für Weiber;  
wie gesagt, wie gesagt: bloß noch mehr, bloß noch mehr!  
Nicht Könnlein bloß; schaff Berge her!  
Nicht rasten, Freundchen! Nicht rasten, nicht rosten! —  
— Drückt weitere Scheine! — Sind seine, sind seine! —  
— Betriebsunkosten!“

\*

Der Kurfürst gibt Tafel. Ich will es ihm wehren.  
„Warum so bescheiden? Verdienst muß man ehren!“  
Der prunkenden Tafel inmitten,  
bekränzt, in Demant geschnitten?  
Die Frucht meiner Alchemie:  
mein Goldkorn! — — Fatal, nicht? — Wie? —

\*

Da saß ich! — „Heil! Schlingt Lorbeerlaub  
um der Perücke güldnen Staub!“  
Man küßte mir die Hände;  
man flüsterte Komplimente:  
„Noch nie, solange die Sonne war,  
beschien ihr Schein so prächtig Haar!  
Der Zopf! Dies Band! Die Perücke!“